



Infobrief Juni 2018

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen heute die vierte Ausgabe unseres Infobriefs zum **Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Lebendige Regionen – aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe“** zu übersenden. Ziel des MORO-Forschungsfeldes ist es, in ausgewählten Regionen integrierte Ansätze für eine ganzheitliche Regionalentwicklung zu fördern und zu erproben. Regionalentwicklung kann dabei nicht losgelöst von der finanziellen Situation und den finanziellen Rahmenbedingungen betrachtet werden. Deshalb zielt das MORO darauf ab, auch die finanziellen Spielräume der jeweiligen Region zu berücksichtigen und sie bei der Erarbeitung von Beginn an einzubeziehen und modellhafte Lösungen zu erproben – auch in enger Abstimmung mit den Kämmerern vor Ort.

Das MORO-Forschungsfeld ist 2016 gestartet und fördert insgesamt 12 Modellvorhaben, die seit Mitte 2016 in drei Runden an den Start gegangen sind.

Die thematische Bandbreite reicht von regionalen integrierten Mobilitätskonzepten über die Integration von Flüchtlingen bis hin zu Fragen der interkommunalen Zusammenarbeit. Die Modellvorhaben werden von einer Forschungsassistenz und einer finanzwissenschaftlichen Begleitforschung unterstützt.

Mit dem halbjährlich erscheinenden Infobrief informieren wir Sie in kurzer und kompakter Form über den aktuellen Stand im Forschungsfeld. In unserer Rubrik „Rückblick“ erwarten Sie diesmal kurze Berichte über unsere Projektwerkstatt im Mai in Bremen sowie Ergebnisse aus der Begleitforschung. In der Rubrik „Ausblick“ stehen vor allem das Schwerpunktthema für die nächste thematische Analyse, die Vorstellung der neuen Heimatabteilung im Bundesinnenministerium sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen im Fokus. Abgerundet wird dies durch Neuigkeiten aus unseren Modellvorhaben.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen das Team der Forschungsassistenz!

Inhalt

Rückblick – was ist bisher geschehen?	2
Ausblick – Was steht im nächsten halben Jahr an?	5
Neuigkeiten aus den Regionen	8
Impressum	15

Rückblick – was ist bisher geschehen?



Projektwerkstatt Bremen

Am 7. und 8. Mai trafen sich 32 Vertreterinnen und Vertreter der zwölf Modellvorhaben in Bremen zu ihrer vierten Projektwerkstatt. Die Projektwerkstatt verfolgte das Ziel, dass sich die Akteure der Modellvorhaben untereinander über ihre Vorhaben und bisherigen Ergebnisse austauschen. Im Fokus standen zudem ein Ausblick nicht nur auf die weitere Arbeit in der anstehenden 2. Phase, sondern auch auf die weitere Umsetzung des Forschungsfeldes insgesamt.

Die Gäste wurden am ersten Tag von der Geschäftsführerin des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen e.V., Susanne

Krebser, begrüßt und in der Region willkommen geheißen. Nach einer kurzen Einführung in die Struktur und Aufgaben des Kommunalverbundes präsentierte Dr. Guido Nischwitz von der Universität Bremen erste Ergebnisse aus einem Forschungsvorhaben zu Lebenszyklen regionaler Kooperationen und einem Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes für die Modellregionen des Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge. Abschließend stellten die Regionen der ersten und zweiten Runde ihre zentralen Ergebnisse der 1. Phase vor und benannten fünf zentrale Lerneffekte, die sie bisher in der Umsetzung der Modellvorhaben gewonnen haben. Die Lerneffekte bezogen sich u.a. auf den Umgang und die Ein-



bindung der beteiligten Akteure, die Erhebung und Analyse von Daten, das eigene Projektmanagement und die methodische Vorgehensweise. Danach stellten die Regionen der 3. Runde die Ergebnisse ihrer Planspiele mit den Kämmerern vor und berichteten von der bisherigen Zusammenarbeit mit den finanzverantwortlichen Akteuren ihrer Kommunen.

Der zweite Tag startete mit einem kurzen Überblick in die bevorstehenden Arbeitsschritte im kommenden Halbjahr. Im Fokus standen zudem Verbesserungsmöglichkeiten für die 2. Phase des MORO Lebendige Regionen. Im Rahmen eines Worldcafés diskutierten die Teilnehmenden an drei Tischen folgende Fragen: Was kann in der 2. Phase anders gemacht werden? Wie können die erzielten Ergebnisse besser verbreitet werden? Wie kann das Instrument MORO in Zukunft optimiert werden?

Übergang in die zweite Phase – Zwischenevaluierung

Die Zwischenevaluierung wird von den jeweiligen Regionsbeauftragten nach Vorlage des Entwurfs für den Endbericht durchgeführt und hat das Ziel, durch Reflexion der ersten zwei Jahre die Ausgestaltung der Umsetzungsphase positiv zu beeinflussen. Daher wurde nicht nur der Erfolg in neun Bewertungsdimensionen aus dem Modellaufruf bewertet (z.B. Erreichung der selbst gewählten Ziele, Qualität und Neuheit der erzielten Ergebnisse), sondern auch im Gespräch mit den Modellregionen erarbeitet, was in der 2. Phase ggf. anders gemacht werden kann. Hierzu wurden die Modellregionen um eine Selbsteinschätzung in den Bewertungsdimensionen

gebeten, die mit der Fremdeinschätzung des Regionsbeauftragten im Rahmen der dritten Bereisung intensiv diskutiert wurde.

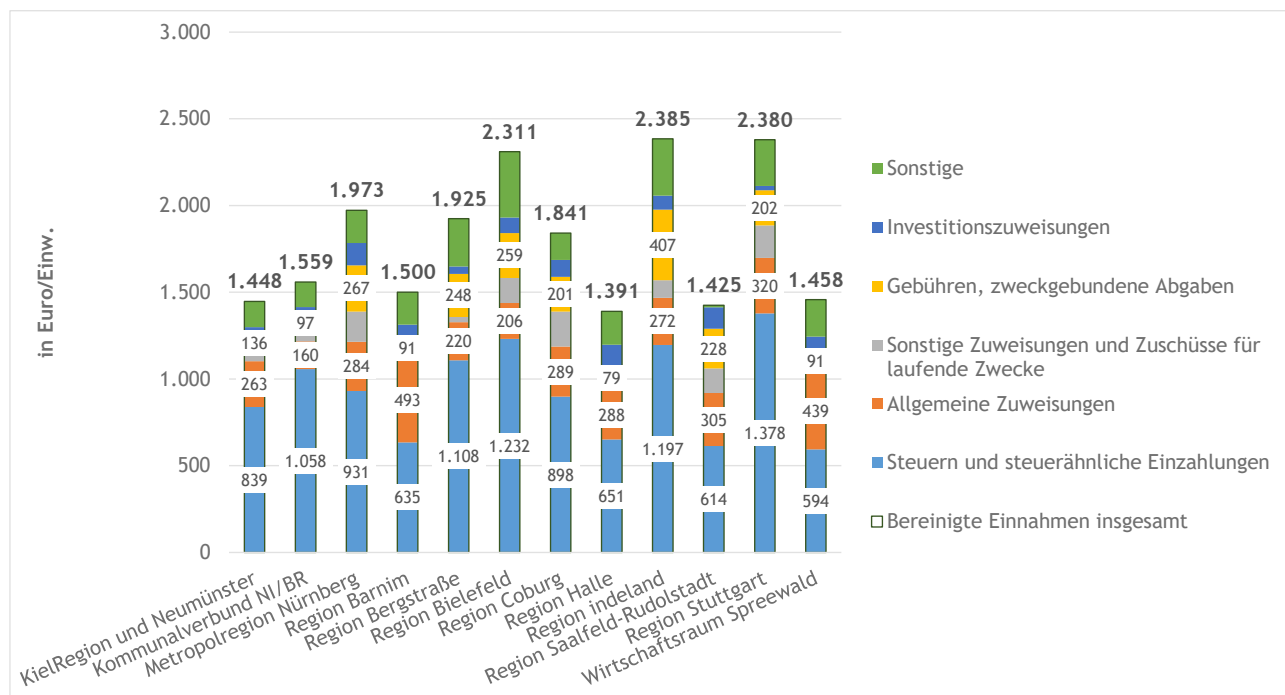
Zum 31. Mai 2018 war die Zwischenevaluierung in fünf Modellregionen abgeschlossen. Der direkte Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung (auf einer Punkteskala von 1 bis 5) ergab relativ wenige Abweichungen. Besonders starke Abweichungen um mehr als einen Punkt waren mit zwei Fällen (bei 54 Vergleichen) die Ausnahme. Vierzehn Mal bewerteten sich die Regionen besser, verglichen mit den Regionsbeauftragten, sieben Mal war das Urteil der Regionsbeauftragten positiver.

Begleitveranstaltung auf dem Zukunftsforum Ländliche Entwicklung

Am 24. und 25. Januar fand das alljährliche Zukunftsforum für ländliche Entwicklung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der Grünen Woche in Berlin statt. Das Thema der Veranstaltung lautete: Dynamik und Vielfalt - Potenziale der ländlichen Räume nutzen. Auch das MORO Lebendige Regionen war wieder dabei und bot eine Begleitveranstaltung mit dem Thema MORO Lebendige Regionen - Dynamik, Vielfalt, Potenziale aus finanzieller Sicht an. Auf der gut besuchten Veranstaltung (mehr als 80 Teilnehmende) stellten die Forschungsassistenten und finanzwissenschaftliche Begleitforschung erste Zwischenergebnisse zum Forschungsfeld dar. Im Fokus standen die integrierte Vorgehensweise, ein regionsübergreifender Überblick über die finanzwirtschaftliche Situation der Modellregionen sowie die regionalen Planspiele mit den Kämmerern.

Abgerundet wurden die Präsentationen durch Erfahrungsberichte aus den Modellvorhaben Kreis Bergstraße, Landkreis Coburg und indeland.

Die Präsentationen der Begleitveranstaltung sind nun online verfügbar. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).



Begleitforschung

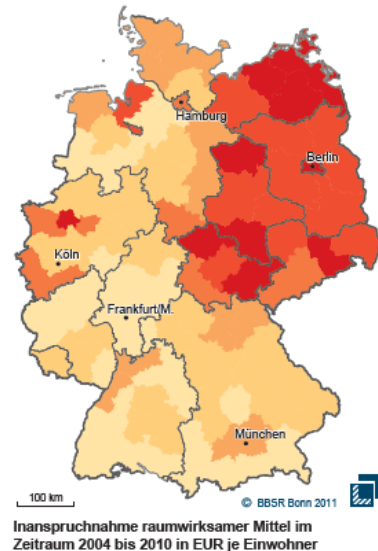
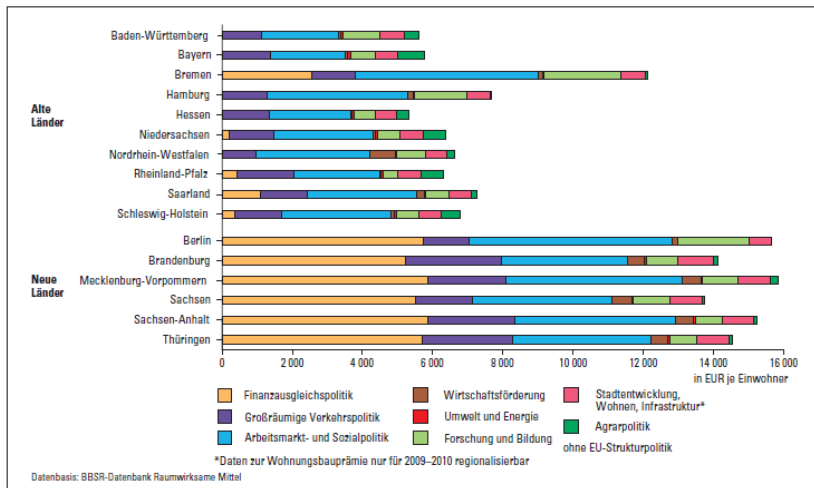
Derzeit bearbeitet die finanzwissenschaftliche Begleitforschung den Vergleich der 12 Modellregionen. Beispielhaft soll ein kurzer Vergleich der Einnahmenstruktur zwischen den kreisangehörigen Gemeinden der Regionen vorgenommen werden (siehe Abbildung, eigene Darstellung¹). Dabei wird ersichtlich, dass die kreisangehörigen Gemeinden in den

Regionen indeland, Stuttgart und Bielefeld die höchsten Einnahmen/Einwohner aufweisen. Ein um etwa 400 bis 500 Euro/Einwohner niedrigeres Einnahmenniveau findet sich in den Regionen Nürnberg, Bergstraße und Coburg, die zudem generell eine hoch ausgeprägte Steuerkraft besitzen. Die kreisangehörigen Gemeinden in den ostdeutschen Modellregionen sowie dem Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen weisen im Vergleich das geringste Einnahmenniveau auf. Die mit Abstand niedrigsten Steuereinnahmen pro Kopf liegen ausschließlich in den ostdeutschen Regionen vor. Eine ausführliche Analyse verschiedener finanzwissenschaftlicher Indikatoren folgt im Endbericht der Begleitforschung.

¹ eigene Berechnungen auf Basis der Jahresrechnungsstatistiken 2010-2015 sowie der Kassenstatistik 2016 der Statistischen Landesämter in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Ausblick – Was steht im nächsten halben Jahr an?

Raumwirksame Bundesmittel 2004 bis 2010



Thematische Analyse

Fördermittel spielen für die Regionalentwicklung ohne Zweifel eine entscheidende Rolle, da zahlreiche Projekte der Regionalentwicklung durch Förderung der Länder, des Bundes und der EU überhaupt erst ermöglicht werden. Im Rahmen des MORO Lebendige Regionen wird die öffentliche Förderung durch die finanzwissenschaftliche Begleitforschung bisher nicht explizit berücksichtigt, dennoch spielt das Thema Förderung in vielen Diskussion z.B. auf unseren Projektwerkstätten oder Planspielen eine entscheidende Rolle. Denn Fördermittel sind ein entscheidendes Mittel, um die Lebendigkeit von Regionen zu fördern. Ungeachtet der Notwendigkeit öffentlicher Förderung für die regionale Entwicklung und die damit zusammenhängenden Handlungsfelder trifft man in den Diskussionen immer wieder auch auf gegensätzliche Hypothesen. Diese betreffen vor allem den Zusammenhang zwischen der Akquise öffentlicher Fördermittel und der Finanzsituation der Kommunen. So weisen z.B. Akteure aus finanzschwächeren Modellregionen da-

rauf hin, dass es aufgrund von Personalknappheiten und fehlenden Eigenanteilen für „klamme“ Kommunen schwer sei, Fördermittel einzuwerben, sodass diese eher an finanzstärkere Kommunen gingen. In Gegensatz dazu vertreten die Akteure aus finanzstärkeren Modellregionen die Ansicht, dass ihre Kommunen einen erschwerten Zugang zu Förderungen für die Regionalentwicklung haben, da sich die meisten Förderprogramme an finanzschwächere Kommunen und Regionen richten. Daher würden diese Kommunen auch tendenziell nicht mehr versuchen, Fördermittel einzuwerben.

Diesen Hypothesen gehen wir in unserer nächsten thematischen Analyse nach. Mit Hilfe des BBSR-Datensatzes „raumwirksame Mittel“ und den Daten aus den Regionsberichten der finanzwissenschaftlichen Begleitforschung lassen sich die gegensätzlichen Hypothesen zumindest teilweise testen. Ergänzend zur quantitativen Analyse werden Herausforderungen bei der Fördermittelakquise benannt und vorhandene Hilfestellungen (z.B. Kofinanzierungsfonds) diskutiert.



2. Phase

Die Umsetzung des MORO-Forschungsfeldes Lebendige Regionen ist in zwei Phasen gegliedert. Je nach Ausgangssituation der Modellvorhaben ist die erste Projektphase (2 Jahre) durch die Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie bzw. die Entwicklung eines realisierungsfähigen Projektes geprägt. Nach einer Zwischenevaluierung folgt eine zweite Projektphase (2 weitere Jahre). Diese ist neu zu beantragen und soll ihren Schwerpunkt in der Entwicklung bzw. Realisierung von Projekten haben.

Die Modellvorhaben der ersten und zweiten Runde erarbeiten aktuell die Anträge für die 2. Phase. Ein erster Überblick zeigt, dass wir mit interessanten Umsetzungsprojekten auf den verschiedenen Themenfeldern der Regionalentwicklung an den Start gehen werden. Die Umsetzungsprojekte greifen konkrete Probleme vor Ort auf und entwickeln dazu Lösungsansätze. Die Bandbreite reicht von der Entwicklung einer Plattform zur Wohnungssuche für Migranten über die Einführung einer Gästecard für den Tourismus bis hin zur Entwicklung eines regionalen Radwegekonzepts.

Nächste Projektwerkstatt Stuttgart

Die nächste Projektwerkstatt wird vom 16. bis 17. Oktober in der Modellregion Stuttgart stattfinden und wird vom Verband Stuttgart organisiert. Im Fokus der fünften Projektwerkstatt werden die erreichten Ergebnisse der Modellvorhaben der dritten Runde stehen, die sich dann am Ende ihrer 1. Phase befinden werden. Die Modellvorhaben der ersten beiden Runden werden hingegen die Chance haben, ihre begonnenen Umsetzungsprojekte ausführlich vorzustellen und von ersten Erfahrungen zu berichten.

Parlamentarischer Abend in Berlin

Die Region Bremen veranstaltet am 20.09.2018 einen parlamentarischen Abend in der Bremischen Landesvertretung in Berlin. Die Themen „Regionaler Wohnungsmarkt“ und „aktive Regionalentwicklung“ werden mit Vertretern der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik diskutiert. Alle Regionen des MORO Lebendige Regionen haben zudem Gelegenheit, ihre Vorhaben vorzustellen. Ziel ist es, die regionalen Erfolge und Herausforderungen auch auf Bundesebene zu präsentieren. Neben Gastgeber Carsten Sieling (Bürgermeister und Präsident des Senates Bremen) und Andreas Bovenschulte (Vorsitzender Kommunalverbund) werden Vertreter von Bundes- und Landesministerien sowie der Bundestags- und Landtagsfraktionen erwartet und gemeinsam mit den MORO-Regionen ins Gespräch kommen.

Wechsel der Raumordnung ins Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Durch Entscheidung der Bundeskanzlerin wurde die Raumordnung aus dem Geschäftsbereich des Bundesverkehrsministeriums ins Bundesinnenministerium in die neue Abteilung Heimat verlagert. Ziel der neuen Heimatabteilung ist es, sich mit strukturpolitischen Maßnahmen um die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse zu kümmern, also an der Stärkung des ländlichen Raumes mitzuwirken und zugleich die Lebensbedingungen in den Metropolen zu verbessern. Der Beitrag der Raumordnung ist dabei, die räumliche Entwicklung des Landes zu steuern.

Zum Internetauftritt des Bundesinnenministeriums gelangen Sie [hier](#).



Partnerschaft Deutschland

Die PD - Berater der öffentlichen Hand GmbH (PD) ist ausschließlich für Bund, Länder, Kommunen und sonstige öffentliche Auftraggeber tätig. Rund 150 Berater begleiten Projekte in den Bereichen Bau/Infrastruktur und strategische Verwaltungsmodernisierung bei der Bedarfsermittlung, Konzeption, Umsetzung und Steuerung. Neben den drei kommunalen Spitzenverbänden gehören zahlreiche Kommunen zu den Gesellschaftern der PD, die Leistungen als Inhouse-Beratung beauftragen können.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Neuigkeiten aus den Regionen

Region Bremen

Ein wichtiger Höhepunkt war die „Fraktionsvorsitzendenkonferenz des Kommunalverbundes, die am Dienstag 12. Juni im Bremer Weserstadion stattfand. Zu diesem Format wurden alle Fraktionsvorsitzenden der 28 Mitgliedskommunen eingeladen. An der Veranstaltung nahmen insgesamt fast 90 Personen aus dem Mitgliedsgebiet teil.



Diese Konferenzen haben in der Vergangenheit bereits mehrmals stattgefunden. In diesem Jahr stand neben dem Kennenlernen erstmalig und ausdrücklich die Diskussion zum Thema „Wohnungsmarkt“ auf der Tagesordnung. Dazu fanden sich die Gäste das erste Mal in ihren „regionalen“ Fraktionen zusammen.

Deutlich wurde bei der Vorstellung der Ergebnisse, dass der Wohnungsmarkt von allen Beteiligten als regionale Herausforderung gesehen wird. Dazu sagte Bremens Bürgermeister Carsten Sieling „Die Bereitstellung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum ist die soziale Herausforderung unserer Zeit. Aus diesem Grund hat der Bremer Senat in den vergangenen Jahren entscheidende Weichen gestellt, um den Wohnungsmarkt

anzukurbeln. Zugleich müssen wir den Wohnungsmarkt als gemeinsame Herausforderung der Region begreifen und die begonnene Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden intensivieren. Deshalb werden wir gemeinsam im Kommunalverbund eine regionale Wohnungsmarktstrategie entwickeln und umsetzen“.

Regiopole Bielefeld

In der ersten Hälfte 2018 lag der Arbeitsschwerpunkt der Regiopole auf dem Finalisieren des strategischen Handlungsrahmens. Die zu diesem Zweck erarbeiteten Zielsysteme wurden im Steuerungskreis der (Ober-)Bürgermeister*Innen, in der AG Regiopole und in den Kommunen der Regiopole diskutiert. Weitergehend wurden die besprochenen Inhalte systematisch priorisiert. Die Endfassung der handlungsleitenden Zielsysteme soll im Steuerungskreis im Juli 2018 zum Beschluss gestellt werden. Erstes konkretes Ergebnis der Strategiearbeit sind – vor dem Hintergrund des NRW-Förderrahmens „Regionale 2022“ in Ostwestfalen-Lippe – mehrere Positionspapiere, die sich aus den Zielsystemen herleiten und als Argumentationsgrundlage für die Fördermittelakquisition dienen. Mit Blick auf die Regionale entwickeln derzeit mehrere Fachgruppen Projektskizzen, die als Basis für eine Förderung eingereicht werden sollen. Bereits beschlossen ist die Erstellung eines „integrierten Radverkehrskonzepts“ für die Regiopole. Dieses regiopole Leuchtturmprojekt wird der zentrale Bestandteil der zweiten MORO-Förderphase.

KielRegion & Stadt Neumünster

Im Jahr 2015 wurden rund 35.000 Asylsuchende, 2016 knapp 10.000 in Schleswig-Holstein registriert, während es bis Ende November 2017 rund 4.800 waren. So standen zu Beginn der Antragsstellung die Akteure in der KielRegion vor der unmittelbaren Frage, wie die Menschen, die hierher geflüchtet waren, überhaupt erst einmal versorgt und mit einem Schlafplatz ausgestattet werden konnten. Jetzt bietet sich eine völlig andere Situation. Die Zahlen der Zugewanderten haben rapide nachgelassen, und man steht vor der neuen Herausforderung, die neuen Mitmenschen in vorhandene gesellschaftliche Prozesse zu integrieren, ihnen geeignete Möglichkeiten zu bieten, sprachliche oder kulturelle Barrieren abzubauen, oder sie z.B. in die richtige Arbeits- oder Ausbildungsstätte zu vermitteln.

Die KielRegion möchte sich nun dem zentralen Themenfeld Wohnen annehmen und mit Hilfe moderner Techniken und Methoden eine Grundlage schaffen, die Geflüchteten und Vermietern sowie ehren- und hauptamtlichen Helfern ermöglicht, auf einfache Art und Weise herauszufinden, wo potentieller Wohnraum für Geflüchtete vorhanden ist. Doch nicht nur die eigene Wohnung stellt den Fokus dieses Wohnportals dar, gleichzeitig soll z.B. die Funktion geboten sein, sich über umliegende Institutionen, Vereine und andere Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe zu informieren und direkt daran teilzunehmen.

Ziel ist es, die Wohnstandortwahl zu erleichtern und schon von Beginn an Teilhabe und

Engagement an gesellschaftlichen Prozessen zu verbessern. Neben Vereinen und Organisationen können so auch dynamische Elemente wie Bürgerfeste, Veranstaltungen usw. integriert werden, bei denen die Möglichkeit zur gemeinschaftlichen Erarbeitung gegeben ist. Durch das eigentliche Engagement wächst der Zusammenhalt in der Gesellschaft, und der Kontakt zwischen Menschen fördert die Integration. Ein solcher spielerischer Zugang stellt eine interessante Möglichkeit dar, Kommunikation, gesellschaftliche Teilhabe und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.



Landkreis Coburg

Da sich die 1. Phase nun in der Endphase befindet, sind noch zwei Bausteine in Bearbeitung. Der Masterplan Integration bedarf noch der letzten Feinabstimmung. Ziel des Masterplanes Integration ist es, eine Struktur grundzulegen, die nachhaltig und belastbar ist. Inhaltlich versteht sich der Masterplan als eine Handlungsanweisung für Kommunen. Darin enthalten sind die strukturellen Erfordernisse innerhalb der Kommunen für eine

gelingende Integration. Gleichzeitig dient der Masterplan als Stellenbeschreibung und Handlungsleitfaden für die handelnden Personen auf Ebene der Städte, Gemeinden und des Landkreises.

Zudem befindet sich die Erforschung der Mobilität von Migranten im Coburger Land noch in der Durchführung. Diese Untersuchung war anfangs so nicht vorgesehen, die Erfordernisse zeigten sich während der Projektlaufzeit. Das Forschungsvorhaben wird durch die Universität Bamberg in Kooperation mit der Caritas Coburg durchgeführt. Die im Zuge dieser Studie von den Migranten geführten Mobilitätstagebücher werden ausgewertet und interessante Einzelfälle in qualitativen Interviews vertieft. Die Ergebnisse werden in zukünftigen integrativen Maßnahmen Anwendung finden.

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Für einen Erfahrungsaustausch zum Thema Leerstandsmanagement im ländlichen Raum veranstaltete der Landkreis mit regionalen Akteuren eine Exkursion in die Gemeinde-Allianz Hofheimer Land (rd. 15.000 EW), der es in einem nunmehr 10-jährigen Prozess gelungen ist, rund 260 Leerstände wiederzubeleben oder zu beseitigen und die Ortskerne zu revitalisieren. Insgesamt folgten über 85 Teilnehmende aus verschiedenen Regionen Deutschlands der Einladung nach Hofheim, um deren Strategien zum Umgang mit Leerstand kennenzulernen.

Im März 2018 wurde das Flächenmanagementtool (FLOO) für Thüringen vorgestellt, welches der Landkreis zusammen mit der

Thüringer Landgesellschaft Erfurt und dem Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft entwickelt hat. Hierfür wird die Modellregion ab Juli 2018 Schulungen zur Innenentwicklung und zum Umgang mit dem Tool anbieten, um die Gemeinden zu einer flächendeckenden Erhebung und Bewertung der Innenentwicklungspotentiale weiter anzuregen.



Am 16. Mai 2018 fand im Rahmen einer gemeinsamen Arbeitsgruppe (Leerstand und Finanzen) die Vorstellung der Ergebnisse in den beiden Teilprojekten durch die beteiligten Fachbüros statt. Neben regionalen Analysen und strategischen Ansätzen standen insbesondere die Diskussion und Auswahl möglicher Umsetzungsprojekte aus den Maßnahmenkatalogen im Fokus der Veranstaltung.

indeland

Ein wichtiges Ergebnis des Modellvorhabens, die Studie zu kommunalfinanzwirtschaftlichen Auswirkungen von Mobilstationen, ist nun fertig. Als neues Infrastrukturelement werden in der nächsten Zeit geeignete ÖPNV-Haltepunkte modular ausgebaut zu Verknüpfungsorten verschiedener Verkehrsträger. Ziel ist eine Stärkung des Umweltverbunds als Beitrag zur Verkehrswende.

Mobilstationen werden im Land NRW seit wenigen Jahren gefördert. Mit der Studie der Modellregion liegt nun erstmals eine Analyse vor, die finanzwirtschaftliche Auswirkungen betrachtet. Die örtlichen Verkehrsverbünde haben bereits Interesse an einer Präsentation von Methodik und Ergebnissen signalisiert.

Parallel zur Aufbereitung der Ergebnisse für den Endbericht erörtern die Akteure der Modellregion die Erstellung einer Strategie zur interkommunalen Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen als zentrales Thema der Umsetzungsphase.

Wirtschaftsraum Spreewald

Am 30. Mai fand in Lübben (Spreewald) die Abschlusspräsentation der 1. Phase des MORO „Wirtschaftsraum Spreewald“ statt. Neben einem Abriss der Projektarbeit der letzten beiden Jahre erfuhren die Anwesenden, welche Maßnahmen in der beantragten zweiten Projektphase zur Umsetzung kommen sollen. So wurden Voraussetzungen geschaffen, um die Einführung einer Gästekarte zu ermöglichen, welche die Möglichkeit der kostenfreien Nutzung des ÖPNV für Übernachtungsgäste schaffen soll. Eine entsprechende Änderung des brandenburgischen Kommunalabgabengesetzes wurde dafür von den Projektbeteiligten auf den Weg gebracht und befindet sich derzeit in der zweiten Abstimmungsphase. Außerdem wird an einer unternehmensgetragenen Mobilitätsmaßnahme gearbeitet, welche Fachkräften und Auszubildenden im Raum Burg (Spreewald) zugutekommen soll. Von dieser sollen besonders Schichtarbeiter des Hotel-

und Gaststättengewerbes in den frühen Morgen- und späten Abendstunden profitieren.



Landkreis Barnim

Das nexus Institut aus Berlin und der BUND Brandenburg wurden im Teilprojekt 3 beauftragt, Befragungen zur kommunal gesteuerten Energiewende im Landkreis Barnim durchzuführen.

Die erste Befragung ergab eine positive Einstellung der Befragten zur langfristigen Energiestrategie des Landkreises, aber auch den Wunsch nach mehr Information hierzu. Daraufhin wurden verschiedene Marketingmaßnahmen erarbeitet.

In der zweiten Befragung soll nun überprüft werden, welche Wirkung die Umsetzung der Maßnahmen hatte. Zwischen Februar bis April 2018 wurden dazu 30 Stakeholder und 122 Bürgerinnen und Bürger befragt. Die Ergebnisse werden bis Juli 2018 vorliegen.

Eine der zu untersuchenden Maßnahmen war der jährliche Familientag Erneuerbare Energien. Am 28. April 2018 fanden ca. 500 Besucher den Weg zum EnergieCampus ER-

NEUR:BAR und ließen sich von den vielen Mitmachangeboten begeistern.



Die Veranstalter zeigten sich mit der 5. Ausgabe des Familientages sehr zufrieden.

Region Stuttgart-Projektraum Schönbuch

Im Rahmen des Modellvorhabens präsentierten Anfang Februar die Studierenden des Geographischen Instituts der Eberhard-Karls-Universität Tübingen ihre Ergebnisse des Landschaftslabors. Daraus werden nun Handlungsempfehlungen bezüglich der zielgruppenorientierten Gestaltung von Aufenthaltsbereichen sowie entsprechender Informationsvermittlung entlang des Museumsradweges abgeleitet.

Als zentraler Arbeitsschritt des Projektes wird im Jahr 2018 ein Planungswettbewerb für die Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes durchgeführt. Im Rahmen dieses Wettbewerbs sind sowohl Ideen für Erlebnis- und Informationsangebote entlang der gesamten Museumsroute als auch für die Gestaltung einzelner Stationen für Rast und Aufenthalt gefragt. Durch den Wettbewerb sollen innovative Ansätze zur ganzheitlichen Vermittlung von (Kultur-)Landschaft durch neue Wege der

Informationsbereitstellung entwickelt werden, die u.a. dazu beitragen sollen, die Heimatverbundenheit und damit die Integration von Neubürgern zu stärken.

Die Ergebnisse der im Jahr 2017 durchgeführten Workshops und Arbeitskreissitzungen sowie des Landschaftslabors flossen in die Auslobung des Planungswettbewerbs ein. Der Wettbewerb wurde am 25. Mai 2018 bekanntgegeben und wird Ende September 2018 abgeschlossen.



Region Halle

In der Region Halle konnten in den vergangenen Monaten erste innovative Impulse zur Sicherung der Daseinsvorsorgeinfrastrukturen im Rahmen von Workshops und Expertengesprächen gesetzt werden. Es zeigte sich z.B., dass sich die Haushalte der Städte und Gemeinden trotz positiver wirtschaftlicher Entwicklung und spezieller Förderprogramme des Landes noch immer häufig in einer kritischen Situation befinden. Intensiv diskutiert wurde vor allem die Frage, wie Kommunen mit besonders großen Haushaltproblemen gezielt unterstützt werden können.

Zur fachlichen Begleitung des Themas Elektro- und Elektronikaltgeräte wurde eine Facharbeitsgruppe gebildet, die sich aus Vertre-

tern der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, der kommunalen Fachbehörden, der Hochschule Merseburg, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie des Umweltbundesamts zusammensetzt. Im Rahmen eines Workshops wurden Modelllösungen vorgestellt und diskutiert, die zum Ziel haben, die Sensibilisierung der kommunalen Akteure und der Bevölkerung für das Thema „Umgang mit Elektroschrott“ zu erhöhen. Denn allein die Optimierung der technischen Bestandteile von Sammel- und Verwertungssystemen wird künftig nicht mehr ausreichend sein, um die hohen Anforderung an die öffentliche Hand bei Entsorgungssystemen aller Art zu erfüllen. Eine Expertise soll nun gezielte Ansätze für die ländliche Region aufzeigen.

Im Planspiel entwickelten die Akteure erste Vorstellungen für Umsetzungsprojekte, die in den nächsten Monaten konkretisiert werden.

Europäische Metropolregion Nürnberg

Ziel des Vorhabens ist die Optimierung der Aktivitäten im Handlungsfeld Fachkräftesicherung. Dazu werden die im Leitbild für nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung (WaBe) fixierten Stärken der Metropolregion in die Kommunikationsstrategie integriert. Im Modellvorhaben werden hierfür unterschiedliche Instrumente erprobt. So wurde für das WaBe-Aktionsfeld ‚Intelligente Mobilität‘ mit dem Mobilitätskongress (www.mobilitaetskongress.de) ein Veranstaltungsformat entwickelt, das Unternehmen und Kommunen anspricht. Die 250 Teilnehmenden erhalten mit dem Kongress einen

bewusstseinsbildenden Einblick in den Mobilitätswandel und die in der Region vorhandenen Lösungsansätze, Kompetenzen und innovativen Unternehmen. Mit einem Auftritt in der Bayerischen Vertretung in Berlin wurde die Aufmerksamkeit von Politik, Wirtschaft und Medien auf Bundesebene auf die Metropolregion Nürnberg als Top-Region für Lebensqualität und technologische Innovationen gelenkt. Der Auftritt war mit Delegationsbesuchen in Bundesministerien verbunden, bei denen Anliegen und Projekte der Metropolregion platziert wurden.



Kreis Bergstraße

Vision Bergstraße – Die Beteiligung nimmt Fahrt auf. Mit dem Bürgergipfel im letzten Jahr startete der Kreis in die Öffentlichkeitsbeteiligung – direkt vor Ort, aber auch online mit der Plattform <http://www.vision.kreis-bergstrasse.de>. In den letzten Monaten fanden vier Bürgerforen in Teilregionen des Kreises statt. Die Bürgerforen fanden großen Anklang und wurden durch unterschiedliche Marketingmaßnahmen im Vorfeld beworben.



Seit Jahresbeginn haben sich zudem drei Facharbeitsgruppen, vorrangig besetzt durch Stakeholder aus Verwaltung und Wirtschaft sowie Interessenvertretern zu den Themen Wohnen, Infrastruktur und Gesundheit konstituiert. Jede Arbeitsgruppe hat bislang zweimal getagt. Mit den Experten wurden die Ergebnisse aus der Bestandsanalyse und den Bürgerforen diskutiert sowie die Frage, welche Herausforderungen sich daraus für die Zukunft ergeben.

Parallel dazu fand das Planspiel statt, bei dem die Forschungsassistentin gemeinsam mit der finanzwissenschaftlichen Begleitforschung den Regionsbericht vorstellte und gemeinsam mit kommunalen Vertretern diskutierte.



Impressum

Herausgeber

Dieser Newsletter ist ein Angebot der Forschungsassistentenz
MORO Lebendige Regionen

c/o SPRINT – wissenschaftliche Politikberatung PartG
An der Meierei 15
64287 Darmstadt

Institut Arbeit und Technik
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen

Inhaltlich Verantwortliche gemäß §6 MDStV:
Dr. Florian Langguth, Dr. Franz Flögel

Haftungshinweis

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Bildnachweis

S. 2, Franz Flögel
S. 4, Abbildung Tim Starke
S. 5, Karte und Abbildung BBSR (2011): Raumordnungsbericht 2011 S. 190 und 195
S. 8, Marcus Lorenczat
S. 9, KielRegion GmbH
S. 10, Ines Kinsky
S. 11, Wirtschaftsregion Lausitz GmbH
S. 12, (links), Torsten Stapel
S. 12, (rechts) VRS/ A. Picht-Wendt
S. 13, Kurt Fuchs/ Metropolregion Nürnberg/ CNA e.V.
S. 14, Kreis Bergstraße

Infos zum Newsletter

Dieser Newsletter liefert Ihnen aktuelle und nützliche Informationen rund um das MORO Lebendige Regionen. Für Weiterentwicklungen unseres Angebotes sind wir auf Rückmeldungen unserer Leserinnen und Leser angewiesen. Wir freuen uns daher, wenn Sie uns Ihre Meinung, Wünsche und Kritik zu unserem Informationsdienst mitteilen.
Senden Sie dazu bitte einfach eine E-Mail an die Adresse lebendigeregionen@sprintconsult.de.
Vielen Dank!

Die An- oder Abmeldung ist über den folgenden [Link](#) möglich. Hier finden Sie auch weitere Informationen zur Datenschutzerklärung des BBSR.